

[www.schnell-durchblicken.de](http://www.schnell-durchblicken.de)

Wolken schieben ...  
... bringt Durchblick

### Zwischenüberschriften in Klausuren

- -> für Schüler: bessere Übersicht beim Schreiben
- -> für Lehrkräfte: Zeitersparnis beim Korrigieren
- -> gute Vorbereitung für die berufliche Praxis

Motto: "Alles, was man schreibt, sollte werbend sein."

## Immer noch der Normalfall bei Klausuren

- Man schreibt als Schüler so vor sich hin,
- verliert auch schnell mal den Überblick.
- ---
- Die Lehrer sehen sich bei der Korrektur einem Buchstabendschungel gegenüber,
- den sie erst mal analysieren müssen.
- Denn eine Klausur ist für sie genauso ein Sachtext wie jeder andere auch.
- Sie sind zwar in der Regel schneller beim Erkennen von Aufbau und Gedankengang.
- Aber sie müssen ihn aus dem Dschungel erst mal herauslösen.
- Besonders ärgerlich, wenn der Text kaum in Absätze unterteilt ist.

20% mehr Zeit?

und Lehrer brauchen vermutlich viel Zeit  
→ Klausur-richtige Spikes

## Am Ende:

- verlieren Schüler Punkte, weil
  - sie selbst zu wenig Übersicht über ihre Klausur haben
  - und weil die Lehrer hin und wieder auch nicht alles optimal erkennen
  - und sie finden solche Texte auch nicht besonders ansprechend.

Im Folgenden wird das Gedicht „Rückkehr“ von Stefan George im Hinblick auf den Inhalt, die Aussage und ihre Unterstützung durch sprachlich-rhetorische Mittel analysiert und interpretiert. Entsprechend unserer Vorgehensweise im Unterricht geht es hier erst mal nur um den Text – ohne Berücksichtigung biografischer und literaturgeschichtlicher Aspekte.

In einem ersten Schritt geht es um die Erwartungen, die die Überschrift auslösen kann. Es folgen die Aufnahme der inhaltlichen Sprach-Alteritäten des lyrischen Ichs und ihre Erläuterung im Hinblick auf den Aufbau von Intentionalität.

Diese wird dann im nächsten Schritt möglichst differenziert beschrieben. Den Schluss der Analyse im engeren Sinne bildet die Untersuchung, mit welchen spezifischen sprachlichen und rhetorischen Mitteln die Aussagen des Gedichtes unterstützt werden. Nach Abschluss der Analyse werden Überlegungen zur Interpretation des Gedichtes angestellt, im wesentlichen zur Frage des Sinnpotenzials.

Die Überschrift des Gedichtes ist sehr allgemein gehalten.

Auf jeden Fall kehrt jemand zurück und geht es allgemein um das Phänomen.

Offen bleibt, wober man kommt und ob es sich um eine glückliche oder aber unglückliche Rückkehr handelt.

Die erste Strophe (01-04) schafft Klarheit: Es ist das lyrische Ich, das heimkehrt. Und zwar „auf reichen Kahnen“, also offensichtlich mit Wohlstand und auch Glück an Bord.

Die Zeilen 1, 2-4 sprechen dann kurz verschiedene Eintritte an: Das Ziel gerät in den Blick und zugleich sorgt das Abwandern wohl für eine zusätzlich gute Stimmung. Warum vom Mast eine weiße Fahne weht, bleibt erst mal unklar.

Als jemand, der zufällig die griechische Sage von dem heimkehrenden Theseus kennt, kann man das so als Unterstützung der Vorstellung von Reichtum und Glück verstehen.

Denn der griechische Kämpfer hätte eigentlich nach erfolgreicher Heldentat ein weißes Segel setzen sollen, ließ aber das schwarze aus Versehen hängen. Daraufhin stürzte sich der verworfene Vater in den Tod. Hier hätten wir dann ein Signal für das genaue Gegenteil, was die positiven Erwartungen des Lesers verstärkt.

Die Zeilen 04 und 06 zeigen, dass hier nicht nur das „Ziel erreicht“ (02). Sondern dass all das, was dort zu sehen und bei den „gleichen“ möglicherweise auch zu hören ist, dem lyrischen „neu“ ist.

Die Zeilen 07 und 08 gehen dann noch einen Schritt weiter und beschreiben die „freude“, die angesichts dieser Situation gewissermaßen in der Luft liegt, die Atmosphäre prägt.

Etwas skeptisch kann der Leser im hermeneutischen Prozess und bei genauerem Lesen werden, wenn von „Beroden“ (08) die Rede ist. Das könnte nämlich auch bedeuten, dass es sich möglicherweise nur um einen schönen Schein handelt.

Es kann sich in diesem Zusammenhang aber auch um eine völlig harmlose Wendung handeln, die nichts anderes ausdrücken soll als: „sagen mir die winde lind“.

Wenn man vorsichtig gestimmt ist durch das „Beroden“ könnte das „Da“ den Leser zusätzlich ein wenig erschrecken.

Es zeigt sich aber schnell, dass kein Ungeheuer sich aus den „wogenbäumen“ erhebt, sondern ein „rosenes gesicht“, wohl ein Zeichen von Schönheit und Liebe.

Das wird mit einem „wort“ verbunden, was hier aber ein ganzer Satz ist. Der signalisiert dem lyrischen Ich das, was wohl in ihm schon als Gemütsheit vorhanden ist:

Dass es zwar „lang bei fremden stämmen“ gelebt hat, dass aber „unsre liebe“ „der“, also ihm nicht gestorben ist.

Hier bleibt erst mal unklar, ob diese Liebe sich auf eine Person richtet oder auf den Ort, die Welt, in die das lyrische Ich zurückkehrt.

Das ist wahrscheinlicher, weil es vorher um äußere Eindrücke gegangen ist, bei denen Menschen keine Rolle spielten.

Die letzte Strophe kann als Fortsetzung des Wortes aus den Wellen gesehen werden, aber auch als Übergang zu einem inneren Monolog.

Da es sich inzwischen aber um „unsre liebe“ handelt, ist das letztlich gleich und kann sogar als wunderbares künstlerisches Mittel angesehen werden, das den Übergang von zeitweise erzwungener Distanz zur Wiederaufnahme alter Nähe und Gemeinsamkeit deutlich werden lässt.

Letzteres wird eindrucksvoll unterstrichen durch das „als ob einen tag nur fern“.

Was genau es mit den „wellenfrauen“ auf sich hat, bleibt wieder offen. Auch hier liegt es nahe, das Naturphänomen der Wellen verbunden zu sehen, mit dem, was seine Männergesellschaften früherer Zeiten an Wärme, Harmonie und Liebe zu Hause erwartete konnte.

Die letzte Zeile setzt dann noch einen besonderen Akzent, indem sie das nahe liegende „ufen“ verbindet mit einem ersten „stern“.

Das kann man als Zeichen für weiteres Glück ansehen, was dann der Rückkehr eine deutliche Steigerung verleihen würde – von der ersten hier zur letzten Zeile.

Das Gedicht zeigt eine glückliche Heimkehr nach erfolgreicher Reise, die Kombination von erwarteter Wahrnehmung und Realisierung noch vorhandener Gefühle und Anzeichen für eine glückliche Zukunft.

Zunächst einmal fallen Personalisierungen auf. Etwas des Ziels, also der Heimat in „erwacht“ (1, 2), „Der Wellen in 11, 2, der Wiede in 11, 4 sowie der „wellenfrauen“ in 11, 3. Insgesamt führen diese Personalisierungen zu einer Verlebendigung der Sprache und erhöhen die Möglichkeit der Identifikation für den Leser.

Eine Rechnung geht es in 11, 1 und 2, was dem Ziel eine höhere Plastizität verleiht.

Die Antithesen in 11, 2 und in 11, 3/4 verstärken auf jeweils eigene Weise den Eindruck der Verbundenheit zwischen dem Rückkehrer und der Heimat.

Unterstützt wird das in 11, 2 zugleich durch eine Inversion, die die Bedeutung der Zeile unterstreicht.

Einen Vergleich gibt es in 11, 2, der deutlich macht, dass bei dieser engen und dauerkraften Beziehung längere Zeiträume keine negative Rolle spielen.

Bei den „wellenfrauen“ in 11, 3 liegt zugleich eine Metapher und ein Neologismus vor. Entscheidend ist die Verbindung des Meeres als des scheinbar Transzendenten mit dem, was zu Georges Zeit und Welt Inbegriff der Häuslichkeit war.

Was den Gesamtaufbau angeht, gibt es eine fortlaufende Steigerung von „reichen kahnen“ zu „der erste Stern“ mit verschiedenen inhaltlichen Zwischenstufen.

Der Schlusssatz setzt das pars pro toto Element „stern“ in 11, 4, das deutlich macht, dass hier ein Stern angeht, der noch viel verspricht.

Dieses Gedicht von Stefan George kann als Reisegedicht verstanden werden. Es konzentriert sich dabei auf die Rückkehr und verortet dabei sowohl den Aspekt der Weltfahrt, also einer gelungenen, ertragreichen Reise mit einer anscheinend problemlosen Rückkehrung alter Verbundenheit.

Ganz offensichtlich ist das Element der Entfernung, nämlich das Meer, zugleich etwas Verbundenes oder Erhaltenes.

Die Zeit ist in diesem Gedicht kein Motor der inneren Entfernung mit den entsprechenden Auswirkungen in Richtung Entfremdung.

Man kann das Gedicht sehr gut vergleichen mit Kafkas Parabel „Heimkehr“, weil dort genau das Gegenteil geschieht. Der Rückkehrer fühlt sich nicht nur fremd, sondern das Erscheinen des heimatischen Profes führt zunächst zu Zögern und dann zu immer größerer Distanz.

das ganz normale "Wort"-Dschungel vieler Klausuren

## So könnte es sein:

- Der Schüler gliedert seine Klausur optisch und inhaltstransparent: = Man weiß schnell, worum es geht.
- durch Absätze und freie Zeilen
- durch Zwischenüberschriften
- sowie durch Punktaufzählungen
- Damit hat er jederzeit einen optimalen Überblick,
- was letztlich mehr Punkte bringen kann.

- Die Lehrer sind gleich schon mal gut gestimmt, weil sie sich nicht durch den berühmten Wortschunzel kämpfen müssen,
- sondern leicht der Gedanken-Autobahn des Schülers folgen können.
- Sie wissen gleich, worum es jeweils geht und welche Funktion ein Abschnitt hat.
- Das bringt nicht nur Zeitersparnis,
- sondern sichert, dass nichts Wichtiges verloren geht.

### [Vorstellung des Gegenstands und des Vorgangs mit ihm]

Im Folgenden wird das Gedicht „Rückkehr“ von Stefan George im Hinblick auf den Inhalt, die Aussage und ihre Unterstützung durch sprachlich-rhetorische Mittel analysiert und interpretiert. Entsprechend unserer Vorgehensweise im Unterricht geht es hier erst mal um den Text – ohne Berücksichtigung biografischer und literaturgeschichtlicher Aspekte.

1. In einem ersten Schritt geht es um die Erwartungen, die die Überschrift auslösen kann.
2. Es folgen die Aufgaben der inhaltlichen Sprach-Aktivitäten des lyrischen Ichs und ihre Erklärung im Hinblick auf den Aufbau von Intentionalität.
3. Diese wird dann im nächsten Schritt möglichst differenziert beschrieben.
4. Den Schluss der Analyse im engeren Sinne bildet die Nachforschung, mit welchen spezifischen sprachlichen und rhetorischen Mitteln die Aussagen des Gedichtes unterstützt werden.
5. Nach Abschluss der Analyse werden Überlegungen zur Interpretation des Gedichtes angestellt, im wesentlichen zur Frage des Sinnpotenzials.

### [Erwartungsbildung des Titels | Erwartungen, die der Titel auslösen kann]

Die Überschrift des Gedichtes ist sehr allgemein gehalten.

Auf jeden Fall hebt jemand zurück oder geht es allgemein um das Phänomen. Offen bleibt, wober man kommt und ob es sich um eine glückliche oder aber unglückliche Rückkehr handelt.

### [Strophe 1: Klärung des Settings einer wohl glücklichen Heimkehr]

Die erste Strophe (01-04) schafft Klarheit: Es ist das lyrische Ich, das heimkehrt. Und zwar „auf reichem Kahn“, also offensichtlich mit Wohlstand, oder auch Glück an Bord.

Die Zeilen 1, 2-4 sprechen dann kurz verschiedene Eintriche an: Das Ziel gerät in den Blick und zugleich sorgt das Absatzt wohl für eine zusätzlich gute Stimmung. Warum vom Meer eine weiße Felsküste bleibt erst mal unberührt.

Als jemand, der zufällig die griechische Sage von dem heimkehrenden Theosus kennt, kann man das so als Unterstützung der Vorstellung von Reichtum und Glück verstehen.

Das ist wahrscheinlich, weil es vorher um äußere Eintriche gegangen ist, bei denen Menschen keine Rolle spielen.

### [Strophe 4: Rückblick auf die Reise und abschließende Einschätzung von Vergangenesheit, Gegenwart und Zukunft]

Die letzte Strophe kann als Fortsetzung des Wortes aus den Wellen gesehen werden, aber auch als Übergang zu einem inneren Monolog.

Da es sich letztlich aber um „unsere Liebe“ handelt, ist das letztlich gleich und kann sogar als wunderschönes künstlerisches Mittel angesehen werden, das den Übergang von zeitweiser erzogenener Distanz zur Wiederaufnahme alter Nähe und Gemeinsamkeit deutlich werden lässt.

Letzteres wird eintrucksvoll unterstrichen durch das „als ob einen tag nur fern“. Was genau es mit den „wellenfrauen“ auf sich hat, bleibt wieder offen. Auch hier liegt es nahe, das Naturphänomen der Wellen verbunden zu sehen, mit dem, was reine Männergesellschaften früherer Zeiten an Wärme, Harmonie und Liebe zu Frauen erwarten konnten.

Die letzte Zeile setzt dann noch einen besonderen Akzent, indem sie das nahe liegende „ufer“ verbindet mit einem ersten „stern“.

Das kann man als Zeichen für weiteres Glück ansehen, was dann der Rückkehr eine deutliche Steigerung verleihen würde – von der ersten hier zur letzten Zeile.

### [Aussagepotenzial des Gedichtes – Intentionalität]

Das Gedicht zeigt:

1. Eine glückliche Heimkehr nach erfolgreicher Reise.
2. Die Kombination von erneuter Wahrnehmung und Reaktierung noch vorhandener Gefühle
3. Anzeichen für eine glückliche Zukunft

### Sprachlich-künstlerische Unterstützung der Aussagen

1. Zunächst einmal fallen Personifizierungen auf. Etwas des Ziels, also der Heimat in „erwacht“ (1, 2), „Des Wassers in 99, 2, der Wende in 99, 4 sowie der „wellenfrauen“ in 91, 3. Insgesamt führen diese Personifizierungen zu einer

S3

S2

Denn der griechische Königsdienst hätte eigentlich nach erfolgreicher Heiligkeit ein weißes Segel setzen sollen. Und eben das schwarze aus Versehen hängen. Daraufhin stürzte sich der verzweifelte Pilot in den Tod. Hier hätten wir dann ein Signal für das gottlose Gegenteil, was die positiven Erwartungen des Lesers verstärkt.

### [Strophe 2: Vorstellung des Eintruchs einer glücklichen Heimkehr]

Die Zeilen 04 und 06 zeigen, dass hier nicht nur das „Ziel erwacht“ (02).

Sondern dass all das, was dort zu sehen und bei den „glocken“ möglicherweise auch zu hören ist, dem lyrischen „neu“ ist.

Die Zeilen 07 und 08 gehen dann noch einen Schritt weiter und beschreiben die „freude“, die angesichts dieser Situation gemessenmaßen in der Luft liegt, die Atmosphäre prägt. Etwas abseitig kann der Leser im hermeneutischen Prozess und bei genauem Lesen werden, wenn von „Bereden“ (08) die Rede ist. Das könnte nämlich auch bedeuten, dass es sich möglicherweise um einen schönen Schein handelt.

Es kann sich in diesem Zusammenhang aber auch um eine völlig harmlose Wendung handeln, die nichts anderes ausdrücken soll als: „sagen mir die wende lind“.

### [Strophe 3: Vorstellung des Eintruchs von „unser Freude“ zu noch vorhandenem alten „leben“]

Wenn man vorsichtig gestimmt ist durch das „Bereden“ könnte das „Da“ des Lesers zusätzlich ein wenig erschrecken.

Es zeigt sich aber schnell, dass kein Zuschauer sich aus dem „vogelstänmen“ erhebt, sondern ein „rosenes gesicht“, wohl ein Zeichen von Schönheit und Liebe.

Das wird mit einem „wort“ verhuscht, was hier aber ein ganzer Satz ist.

Der signalisiert dem lyrischen Ich das, was wohl in ihm schon als Gewusstheit vorhanden ist:

„Dass es zwar „lang bei fremden stämmen“ gelebt hat,

„Dass aber „unsere Liebe“ „du“, also ihm nicht gestorben ist.

Hier bleibt erst mal unberührt, ob diese Liebe sich auf eine Person richtet oder auf den Ort, die Welt, in die das lyrische Ich zurückkehrt.

Verlebendigung der Sponen und erhöhen die Möglichkeit der Identifikation für den Leser.

2. Eine Fokussierung gibt es in 99, 1 und 2, was dem Ziel eine höhere Plastizität verleiht.

3. Die Antithesen in 99, 2 und in 99, 3/4 verstärken auf jeweils eigene Weise den Eintruch der Verbundenheit zwischen dem Rückkehrer und der Heimat.

4. Unterstützt wird das in 99, 2 zugleich durch eine Inversion, die die Bedeutung der Zeile unterstreicht.

5. Einen Vergleich gibt es in 91, 2, der deutlich macht, dass bei dieser engen und dauerhaften Beziehung längere Zeiträume keine negative Rolle spielen.

6. Bei den „wellenfrauen“ in 91, 3 liegt zugleich eine Metapher und ein Neologismus vor. Entscheidend ist die Verbindung des Meeres als des scheinbar Trennenden mit dem, was zu Georges Zeit und Welt Indogriech der Frömmlichkeit war.

7. Was den Gesamttaufbau angeht, gibt es eine fortlaufende Steigerung von „reichem kahn“ zu „der erste stern“ mit verschiedenen inhaltlichen Zwischenstufen.

8. Den Schlusssatz setzt das *para pro toto*-Element „stern“ in 91, 4, das deutlich macht, dass hier ein Stern aufleuchtet, der noch viel verspricht.

### [Anätze zur Interpretation des Gedichtes – Frage nach seinem Sinn, seiner Bedeutung]

1. Dieses Gedicht von Stefan George kann als Reise Gedicht verstanden werden. Es konzentriert sich dabei auf die Rückkehr und vereint dabei sowohl den Aspekt der Wohl-fahrt, also einer gelungenen, ertragreichen Reise mit einer anscheinend problemlosen Reaktierung alter Verbundenheit.

2. Ganz offensichtlich ist das Element der Entfernung, nämlich das Meer, zugleich etwas Verbundenes oder Erhaltendes.

3. Die Zeit ist in diesem Gedicht kein Motor der inneren Entfernung mit den entsprechenden Auswirkungen in Richtung Entfremdung.

4. Man kann das Gedicht sehr gut vergleichen mit Kafkas Parabel „Heimkehr“, weil dort genau das Gegenteil geschieht. Der Rückkehrer fühlt sich nicht nur fremd, sondern das Erscheinen des heimatischen Hofes führt zunächst zu Zögern und dann zu immer größeren Distanz.

S4

Funktion Inhalt Inhalt

[Vorstellung des Gegenstands und des Umgangs mit ihm]

Im Folgenden wird das Gedicht „Rückkehr“ von Stefan George im Hinblick auf den Inhalt, die Aussage und ihre Unterstützung durch sprachlich-rhetorische Mittel analysiert und interpretiert. Entsprechend unserer Vorgehensweise im Unterricht geht es hier erst mal nur um den Text – ohne Berücksichtigung biografischer und literaturgeschichtlicher Aspekte.

1. In einem ersten Schritt geht es um die Erwartungen, die die Überschrift auslösen kann.
2. Es folgen die Aufnahme der inhaltlichen Sprech-Aktivitäten des lyrischen Ichs und ihre Erläuterung im Hinblick auf den Aufbau von Intentionalität.
3. Diese wird dann im nächsten Schritt möglichst differenziert beschrieben.
4. Den Schluss der Analyse im engeren Sinne bildet die Untersuchung, mit welchen spezifischen sprachlichen und rhetorischen Mitteln die Aussagen des Gedichtes unterstützt werden.
5. Nach Abschluss der Analyse werden Überlegungen zur Interpretation des Gedichtes angestellt, im wesentlichen zur Frage des Sinnpotenzials.

[Erwartungsspielräume des Titels | Erwartungen, die der Titel auslösen kann]

Die Überschrift des Gedichtes ist sehr allgemein gehalten. Auf jeden Fall kehrt jemand zurück oder geht es allgemein um das Phänomen. Offen bleibt, woher man kommt und ob es sich um eine glückliche oder eher unglückliche Rückkehr handelt.

Funktion Inhalt

[Strophe 1: Klärung der Situation einer wohl glücklichen Heimkehr]

Die erste Strophe (01-04) schafft Klarheit: Es ist das lyrische Ich, das heimkehrt Und zwar „auf reichem Kahne“, also offensichtlich mit Wohlstand oder auch Glück an Bord. Die Zeilen 1, 2-4 sprechen dann kurz verschiedene Eindrücke an: Das Ziel gerät in den Blick und zugleich sorgt das Abendrot wohl für eine zusätzlich gute Stimmung. Warum vom Mast eine weiße Fahne weht, bleibt erst mal unklar. Als jemand, der zufällig die griechische Sage von dem heimkehrenden Theseus kennt, kann man das so als Unterstützung der Vorstellung von Reichtum und Glück verstehen.

Detail - fest!

Zwischen überschriften:  
Inhalt + Funktion!

Wissensformatierung  
→ besseres Überblick

eckige Klammern  
= Signal für  
zusätzliche Info!

Zusammenfassung:

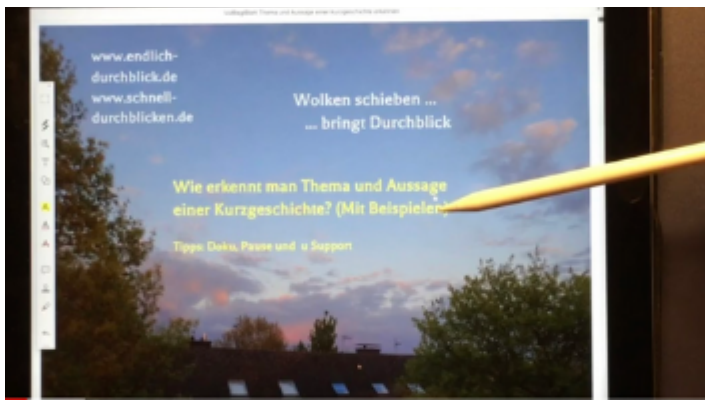
Worauf man achten könnte / sollte:

1. Vor dem Beginn des Schreibens sich eine Gliederung überlegen.  
Ergibt sich häufig aus der Methode bzw. der Aufgabenstellung.
2. Dann vor jedem neuen Schritt zwei Zeilen freilassen.
3. In die untere die Zwischenüberschrift des nächsten Abschnittes einfügen. *[in echten Klammern = Zusatz-Info]*
4. Kurzinfo zur Funktion des Abschnittes und ggf. zum Inhalt
5. Wo immer möglich und sinnvoll Listenformatierung verwenden

Ausblick:

Übersichtlichkeit ist auch später im Beruf ein Plus.

Chefs, Kollegen und Kunden wollen Texte schnell nutzen können.



Interessiert sind wir vor allem an Fragen und Anregungen in den Kommentaren. Nur so werden wir "schlauer" ;-)

Einfach unseren Kanal "schnell durchblicken" abonnieren!

Vielleicht ist das nächste Video ja wieder interessant!

Am 10.09.2019 veröffentlicht

Wir zeigen, wie man das Thema einer Kurzgeschichte sicher erkennt und auch gut formulieren kann. Es ist ja Basis der Interpretation, weil es am Ende als Frage zu entsprechenden Antworten aus dem Text heraus führt. Die Dokumentation zum Video findet sich auf der Seite: <https://www.schnell-durchblicken2.de/...> Die



Auch für Aktualisierungen und die Korrektur möglicher Fehler

[www.schnell-durchblicken.de/lernvideos/](http://www.schnell-durchblicken.de/lernvideos/)

Wenn die Wolken weg sind, lichtet sich der Blick

Dokumentation zum Video:  
<https://textaussage.de/zwischenueberschriften-in-klausuren-ein-plus-fuer-schueler-und-lehrer>

